

Neueste Nachrichten

Einmalige Beiträge:
Die einmalige Beiträge 20 Pf., im Reclamathel 50 Pf., für Tabellen u. complicirten Sach entprechender Zuschlag.
Dauer-Geschäftsstelle: Altmühlstraße 40.
Herausgeber: Kurt L. Nr. 1897.
Für Rücksendung nicht befallener Manuscripte übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich **RM. 1.50**, mit „Dresdner Fliegende Blätter“ **RM. 1.90**.
Für Dresden und Vororte monatlich **50 Pf.**, mit Beiblatt **60 Pf.**
Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich **fl. 1.90**, resp. **1.62** Deutsche Preisliste Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2500.

Strümpfe u. Socken

in den besten Qualitäten erhält man stets zu **Dutzendpreisen** in der Strumpf-Fabrik von

Grünwald & Kozminski, Dresden, Marienstraße 5.

Jeder Versuch führt uns neue Kunden zu.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Thron-Vacanen.

Aus den schönen Tagen, in denen der Deutsche 39 „Vaterländer“, aber kein Vaterland besaß, hat sich in unsere Zeit die Neigung fortvererbt, sich über die kleinstaatliche Wirtschaft lustig zu machen, und dem Bürger des großen und mächtigen Deutschen Reiches will es oft nicht recht in den Sinn, daß die Bevölkerung irgend eines Miniaturstaates auf die verblühenen Farben des alten Landeswappens stolzer sein könne als auf das Schwarz-weiß-roth des Reichsbanners. Und doch ist dieses treue Festhalten am Alten ein echter Zug deutschen Charakters, es ruhet uns an wie im alten Sang von der Nibelungen Noth die Mannes-treue Hagens. Allerdings muß man sich auch ganz hinein-versetzen, sich hineinleben in die localen Verhältnisse.

Was sagt dem Fernstehenden der Name Lippe? Er weckt vielleicht in ihm die Erinnerung an den Wald, in dem einst Hermann der Cherusker die Römer schlug, er sagt ihm vielleicht noch, daß das Ländchen zu den wenigen glücklichen zählt, die der Hebel größtes, die Schulden, nicht kennen, aber damit dürfte die Kenntniß des Ländchens und zugleich das Interesse an demselben eine Grenze gefunden haben. Fast ebenso verhält es sich mit dem andern Land, das die Aller, die Bode, die Leine, Ohre und Oker durchfließen, und von dem männiglich im Deutschen Reich zu berichten weiß, daß man dort seit nunmehr 504 Jahren die Rumme brant und schwunghaften Handel treibt mit seinen Fleisch-waaren und Conserven. Man muß vertraut werden mit der Ver-gangenheit dieser Ländchen, muß erzählen können von dem Stammvater der späteren Grafen und Reichsfürsten von Lippe, von Bernhard L., der schon vor 650 Jahren hier geherrscht, als noch blühter Urwald das Land bedeckte, und man muß sich ver-gewöhnen, daß acht Jahrhunderte vorübergezogen sind, seit Heinrich der Löwe Braunschweig als Allod erhielt, und daß seitdem das Land, wenn auch oft in mehrere Linien gespalten, doch fast ununterbrochen sich fortvererbt unter den Fürsten aus dem Welfengeschlecht, und dann erst, wenn man all die dem fremden Auge verborgenen Bande kennt, wird man ermessen können, welche Bedeutung es für diese Bevölkerungen hat, wenn einmal für sie eine fürstliche Zeit anbricht und wenn der Thron nicht nur unbesetzt ist, sondern auch im Dunkel der Zu-kunft die Entscheidung verborgen ist, wer ihn eines Tages ein-nehmen soll.

Heute entzieht sich noch aller Berechnung, wenn das Schieds-gericht, das unter dem Vorsitz des Königs Albert zusammentreten soll, den Thron ausprechen wird, aber heute schon bricht sich in den weitesten Kreisen der Wunsch Bahn, daß die Erbthronfolge baldigst einen befriedigenden Abschluß finde. In gleicher Weise stehen außer den localen Interessen auch noch Reichsinteressen in dem Braunschweiger Lande auf dem Spiel, dessen Thron heute unbesetzt ist. Man hat, als Prinz Albrecht mit Genehmigung Kaiser Wilhelm I. die Regentenschaft übernahm, die Hoffnung gehegt, daß eines Tags die Braunschweiger den Prinzen oder einen seiner Söhne zum Herzog wählen würden. Da die Selbstständigkeit des Herzogthums erhalten bleiben sollte, gleich-zeitig aber selbstverständlich war, daß die Reichsregierung nie-gekstatt würde, daß der Braunschweiger Hof zu einem Witten- punkt weislicher Agitationen werde, sprachen offenbar schwer-wiegende Gründe zu Gunsten der Uebertragung der Fürstenthürde auf den Prinzen Albrecht, und eine Zeit lang schien es auch, als sei eine derartige Lösung der Braunschweiger Frage zu er-warten. Seit dem Jahre 1890 ist ein Umschwung eingetreten. Der „neue Kurs“, der den Welfenfonds herausgegeben hatte, führte in Braunschweig zu einem immer entschiedeneren Aus-treten der Welfenpartei, die von Jahr zu Jahr wieder an Boden gewann. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist der Prinz-Regent seiner Stellung müde und wünscht die Stätte seiner bisherigen Thätigkeit zu verlassen.

Prinz Albrecht hat sich der übernommenen schweren Aufgabe mit echt preussischem Pflichtgefühl gewidmet, aber wenn die ursprünglich ins Auge gefaßte Ordnung der Herrscherfrage immer unwahrscheinlicher wird, muß Prinz Albrecht in eine Zwitter-stellung gerathen, und nichts wäre erklärlicher, als der Wunsch seinerseits, aus unerquicklichen Zuständen herauszukommen. Sollte ein solcher Schritt bevorstehen? Was dann in Braunschweig geschehen würde, das entzieht sich aller Vermuthung. Der zweite vacante Thron würde der Reichsregierung jedenfalls mehr Ver-legenheiten bereiten, als der erste.

Deutschland.

Der Kaiser wird der „Meyer Bg.“ zu Folge im nächsten Monat nach Schloß Urvilla kommen, um den Cavalleriemannern des 16. Armeecorps in der Gegend von Matweiler (Kreis Solchen) beizumohnen.

Für eine Vermehrung der höheren Officiersstellen wird schon wieder in militärischen Kreisen agitiert. So schreibt man dem „Dann. Cour.“ aus militärischen Kreisen, daß man beabsichtige, die Trainbataillone, welche gegenwärtig den Feldartilleriebrigaden unterstellt sind, vier besonderen Inspectoren mit Rang und Com- petenzen der Regimentecommandeure unterzuordnen und an die Spitze einen Generalinspector zu stellen. Auf der andern Seite verlangt der Correspondent eine Vermehrung der Stellen der Regimente-commandeure der Feldartillerie behufs Verlegung der Corpsartillerie in eine größere Zahl von Regimentern.

Der Verstarbungsreport der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist am 25. Juni an der Staatsopernbühne öffentlich gehalten.

Im Verbot des Terminhandels. Angesichts der gegen-wärtig herrschenden absoluten Geschäftlosigkeit sieht man in Börse-nkreisen für den laufenden Monat einen erheblichen Anfall in den Einnahmen an der Börsensteuer voraus. Die durch das Verbot des

Terminhandels verursachten Mindereinnahmen des Fiskus dürften sich im nächstjährigen Etat ziemlich stark bemerkbar machen.

Befolgungsaufbesserung. In Preußen ist die Befolgungsaufbesserung für sämtliche mittlere und höhere Beamten, ausschließ- lich der vortragenden Räte der Ministerien in Aussicht genommen. Hierzu theilt nun die „V. P. R.“ mit, daß jährlich rund 20 Mil- lionen auf die Aufbesserung veranschlagt werden sollen. Die finanzielle Bedeutung dieser Maßregel werde dadurch verhärtet werden, daß auch im Reich die im Jahre 1890 begonnene Gehaltsaufbesserung fortgeführt und zum Abschluß gebracht werden soll. Und zwar solle dabei nun- mehr auch das Officierscorps vom Premierlieutenant aufwärts bis zum Major einschließlich eine Gehaltsaufbesserung erfahren. Wie der Artikel weiter dabei ausführlich, sei es, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohne Erhöhung dauernd zu sichern, eine un- abwendbare Nothwendigkeit, die bestehenden Einnahmequellen auf das Beste zu behandeln.

Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich Herr Biquel die „Möglichste Behandlung der Einnahmequellen“ denkt.

Berlin. In eingeweihten Kreisen wird jetzt kein Gebl mehr daraus gemacht, daß für die Herbstsession des Reichstages große Marineforderungen bevorstehen. Admiral Holmann ist sehr befreudigt von seiner Reise, welche er mit Vieder und Leipzig er nach Kiel und Wilhelmshaven unternommen, hierher zurückgekehrt.

Gelegentlich der unlesbaren Erörterungen über Soldaten- misshandlungen wurde geltend gemacht, ein großer Theil der Aus- schreitungen entfallt auf ehemalige Böglinge der Unterofficier- schulen. Darüber entstand Entrüstung, die Sache wurde als böd- willige Verleumdung der Unterofficierschulen von der Hand gewiesen. Jetzt bringt das „Militär-Wochenblatt“ unter dem Titel: „Ueber Unterofficierschüler“ einen langen Aufsatz, in welchem es die damaligen Officiellen demittirt und einen sehr interessanten Beweis liefert, daß und weshalb die Angaben über die Unterofficierschüler auf Rich-tigkeit beruhen. Da ist zu lesen:

„So fällt auf die recht jungen Schülern zu früh eine Last von Ver- antwortung, die sie nicht tragen können! Jetzt die liebevolle, nachsichtige Anleitung des Compagniechefs nebst Anleitung des Schwelbes, wegen dazu die anderen Unterofficiere nach den „Unterofficierschüler“, so ist es ganz klar, daß der junge Mensch einfach schüchtern zur Selbsthilfe greift und prügelt oder misshandelt, um so mehr, wenn er einen augenblicklichen Erfolg bei seinen Leuten sieht.“

Und leider ist nicht abzuleugnen, daß ein großer Theil der in der Armeekorps vorkommenden Misshandlungen von Unterofficierschülern verübt wird; leider nicht abzuleugnen, daß ein immerhin erheblicher Theil der Unterofficierschüler im militärischen Leben scheitert und der Truppe nicht nur nicht von Nutzen ist, sondern zur Last fällt, und daß die Furcht der Compagniechefs vor den Unterofficierschülern zum Theil ihre Berechtigung hat.“ Es wird vorgeschlagen, die Bezeichnung Unterofficierschüler durch eine andere zu ersetzen und mehr der Thatsache Rechnung zu tragen, daß die Unterofficierschüler keine „Schüler“, sondern „Soldaten“ sind. Daraus ver- sprechen wir uns wenig Erfolg. Das „Militär-Wochenblatt“ wünscht die Auswahl der Officiere für die Unterofficierschulen mit größerer Sorg- falt getroffen werde, hierin liegt der Schwerpunkt der ganzen Frage, weil doch auch hinsichtlich der Auswahl der Unterofficiere Menschkenntniß und Blick des Officiers entscheidend seien.

Hannover, 11. Juli. Der in Südwestafrika schwer ver- wundete Lieutenant Eggers, welcher am 18. Mai todt gemeldet wurde, befindet sich nach einem an seinen Vater, den General Eggers, hierher abgeschickten Telegramm, wie der „Dann. Cour.“ meldet, jetzt außer Bedenken.

Thorn, 11. Juli. Bei der Reichstags-Wahl im Wahlkreise Schwes erzielten insgesammt 5033 (Reichsp.) 5828, Sag-Jamorski (Vole) 5141 Stimmen. Holy siegte also (wie von uns gemeldet — Red.) mit einer Mehrheit von 187 Stimmen. Die Wahl wird aber voraussichtlich kassirt werden, da man, entgegen dem Wortlaut des Gesetzes, die alten Wählerlisten benutzte.

Der Vertrag, betreffend den Uebergang der hessischen Ludwigsbahn auf den hessischen und preussischen Staat enthält folgende Hauptpunkte: Die hessische Ludwigsbahn geht gegen einen Kaufpreis von 89 520 000 M. in den Besitz beider Staaten über, die sämtliche Schulden der Bahn mit überträgt. Mit dem ersten bezw. zweiten bezw. auf den Abschluß des Vertrages folgenden Monats erfolgt die Uebergabe des Kaufgegenstandes und die Auflösung der hessischen Ludwigs- Eisenbahngesellschaft. Den Actionären werden für je eine Actie zu 600 M. Schuldverschreibungen im Gesamtwerte von 700 M. und zwar der 3 procentigen consolidirten preussischen Staatsanleihe zu 200 M., sowie 3 procentige hessische Schuldverschreibungen à 500 M. mit Zinsen vom 1. Januar 1896 geboten, außerdem eine Barzahlung von 41 M. für die Actie ge- leistet. Betrieb und Verwaltung gehen bereits vom 1. Januar 1896 für Rechnung beider Staaten. Bis zur Beendigung der Liquidation wird der Verwaltungsrath wie bisher gewährt. Ebenso erhalten die gegenwärtigen Mitglieder die ihnen zustehende Lantime noch für 1896 und 1897. Das Gesamtpersonal der hessischen Ludwigsbahn tritt mit dem Uebergang des Unternehmens in den Dienst der mit der Verwaltung der Bahn betrauten Behörde.

Stuttgart. Die Ausübung des Reichstages zur Bekämpfung politischer Gegner und ihrer Zeitungen, wie sie von einem Redemptoristenpater vor Kurzem geübt wurde, beschäftigt auch die ultramontane Landpresse. Der „Schw. B. Fr.“ mißt an die angebliche Meinung des Redemptoristenpaters, er habe den Auftrag vom Bischof, dahin zu wirken, daß die Katholiken keine glaubens- feindlichen Zeitungen lesen, das Geständnis: „Als ob es dazu eines besonderen bischöflichen Auftrages bedürfte, das verzieht sich für jeden Beobachter doch ganz von selbst.“ Nach näherer Darlegung des Falles heißt es dann: „Ja, Religion hat eben, wie es scheint, mit Politik doch ziemlich viel zu schaffen.“ — Nach der Auffassung der Ultramontanen allerdings!

Die deutschen Gewerksvereine haben seit ihrer Begründung bis jetzt gehabt Gesamteinnahmen an Beiträgen, Zinsen zc. 20 500 000 M., Gesamttausgaben 18 500 000 M.; von Letzteren für Rechtschutz, Reisen, Arbeitslosen- und Nothstandunterstützung 2 850 000 M., für Krankenunterstützung und Begräbnisgebühren 11 000 000 M., Invalidentheilnahme 1 750 000 M. Das Gesamtvermögen (größtentheils auf der Reichsbank deponirt) beträgt 2 000 000 M., die Mitgliederzahl rund 70 000.

Ausland.

Italien. Rom. Aus Ehrfurcht gegen den Papst soll sich Menelli bereit erklärt haben, die Hälfte der Gefangenen ohne Löse- geld freizulassen. Er verlangt bloß (1) zehn Millionen Maria- Theresien-Thaler als Ersatz für deren Befreiung.

Die Zahl der italienischen Gefangenen in Akestinien betrug nach einem Bericht des Kaisers Grafen Werfowitz, der bekanntlich mittlerweile in Afrika dem Sonnenstrahl erlag, 2886 Mann.

Frankreich. Paris. Die französische Kammer hat vorgestern nach einem Rebellkampf, der noch einmal Radicale und Gemäßig- ten in bestigem Anprall an einander gerathen ließ, die Rückkehr zu der vier alten directen Steuern beschlossen.

Damit ist für dieses Mal der große Plan der Steuerreform verlegt, doch eine solche nothwendig ist, wenn alle Parteien, das „Wie?“ die eine Frage, deren Lösung sich noch immer nicht absehen läßt.

Im französischen Heere wird durch den Kriegsminister geplant die Stellen von 12 Armees-Generalen zu schaffen, welche bei Divisions-Generale übergeordnet sein sollen. Dagegen soll die Zahl der Divisions-Generale um 10, der Brigade-Generale ebenfalls um 10 vermindert werden.

Russland. Petersburg, 12. Juli. Der Kaiser empfing heut die gesammten Officiere der deutschen Schulküste „Stolz“ un- „Stein“ in Audienz. Wie berichtet, wird der Zar im Herbst den Könige Humbert einen Besuch entgegen in Rom oder Monza abstatten. Außerdem soll der Besuch des serbischen Königs und des schwedische Königspaars in Aussicht stehen.

Süden. Seoul. Die japanische Regierung hat an die koreanisch folgende Forderungen gestellt:

1. Sofortige Bezahlung von 146 000 Yen als Entschädigung für 62 von den Insurgenten getödtete oder verwundete Japaner. 2. Erlass eines könig- lichen Decrets, welches den Koreanern weitere Attentate auf die Japaner verbietet. 3. Entlassung der Gouverneure und höheren Beamten in den Provinzen, i- denen Attentate auf Japaner vorgekommen sind, und 4. Leistung einer vollen Garantie für die Sicherheit der Japaner auf der Halbinsel.

Da es der koreanischen Regierung sehr schwer werden dürfte diese Forderungen zu befriedigen, so dürften die Beziehungen zwischen Japan und Korea wieder an Schärfe zunehmen. Aus Vladivostok wird gemeldet, daß das englische Geschwader sich bei Tschifu concen- trirt hat und den Hafen Port Arthur sorgfältig beobachtet. In Japan soll sich an vielen Orten außer der Cholera auch die Pest zeigen ebenso auch auf Formosa.

In Südastralien ist das Frauenstimmrecht eingeführt. Zum ersten Male sind die Frauen dort an der Wahlurne erschienen. In der Colonie lebt es 77 464 männliche und 59 066 weiblich. Bis auf ganz geringe Ausnahmen haben die Frauen vor ihrem neuen Rechte Gebrauch gemacht. — Wie in allen Parlamenten der australischen Colonien, gibt es auch in der gegebenden Ver- sammlung von Südastralien eine ganze Anzahl Arbeiterabgeordnete. Nur drei Abgeordnete nennen sich jetzt noch „Gentlemen“, d. h. Leute welche von ihrem Vermögen leben.

Das demokratische Australien wird noch immer demokratischer.

Tagesneuigkeiten.

Unglücksfall auf der Bahn. Der auf dem Stadtbahnhof zu Auzinien Dienst thunende Stations-Assistent Jarnefsky wollte einer Güterzug verlassen, als die Wagen durch einen Stoß nochmals in? Rollen geriethen. Hierdurch fiel der Beamte so unglücklich zwischen die Räder, daß ihm die Brust zerquetscht wurde, was seinen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und neun Kinder.

Auf der Jagd erschossen. Gutsbesitzer Köhler aus Jünmig- hausen wurde bei Gorbach auf dem Anstande von einem Jagdenofficer faßlichlicher Welle erschossen.

Selbstmord durch Erhängen verübte der in Lauritzenkreifen wohl bekannte Besitzer des unweit von Fischbach am Jan Jegenen- Wiesenbauernhofes Josef Gartner. Es ist dies das höchst gelegene Bauernanwesen in ganz Deutschland. Der Verstorbene war 48 Jahre alt und Vater von 8 Kindern; das Motiv der That ist unbekannt.

Bei einem Wettschwimmen ertrunken ist in Spanbau der Inhaber des dortigen Fensterreimungs-Instituts Kurvas. Er hatte mit zwei Bekannten eine Boottour auf der Havel unternommen und schwamm später auf dem Strom mit ihnen weiter. Seine Be- gleiter vermochten den Unglücklichen, der plötzlich versank, nicht zu retten. Die Leiche wurde bisher nicht gefunden.

Eine Dynamitpatrone wurde am Spinnabend in der Ber- liner Gewerbe-Ausstellung und zwar in Alt-Berlin auf dem Markt- platz aufgefunden. Wie sie dahingekommen, ist noch unauferklärt; sie wurde unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln in die Spree verfenkt.

Furchtbares Eisenbahnunglück. Wie aus Logan im Staate Iowa berichtet wird, sind daselbst auf der Chicagoer Nordwestern- Pacific-Eisenbahn zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Personen- züge zusammengestoßen. 27 Personen sollen getödtet und 51 Personen verwundet sein. Es wird vermußt, daß der Maschinist des einen Zuges die Schuld an dem Unglück trägt.

Kunst und Wissenschaft.

Gedenktafel für den 14. Juli. 1602. Magarin, französischer Staatsmann, geb. in Vecina. — 1789. Erfindung der Batterie in Paris. — 1817. Mad. de Staël, französische Schriftstellerin, gest. in Paris. — 1836. R. J. L. v. Meißel, sächsischer Staatsmann, geb. — 1850. A. B. Reander, Kirchenhistoriker, gest. in Berlin. — 1861. Attentat Baders auf König Wilhelm I. — 1884. Verhängung Kameruns durch das Deutsche Reich.

Residenztheater. „Der kleine Lord“ gelangt nur noch bis Mittwoch zur Aufführung. Donnerstag den 16. d. M. sieht Frau Käthe das ihr Gastspiel in „Meister Walter“ von G. v. Wilben- druch fort. — Wie uns die Direction mittheilt, ist „König Heinrich“ von Wildenbruch definitiv erworben worden und gelangt im Laufe der kommenden Winterferien mit Herrn Adalbert Matzowitz in der Titellrolle zur Aufführung.

Ein Künstler-Concert im benachbarten Lustkurort Weiher Dirsch („Park-Hotel“) steht für kommenden Donnerstag in Aussicht. Veranstalterin ist die Concertsängerin Fräulein Adig. Mitwirkende sind: Frau Karchow-Lindner (Declamation), Herr Oprensänger Pichler (Bariton) und Herr Tonkünstler Karl Frey (Clavier).

Der volkstümliche Liedabend des „Dresdner Männer- chor“ findet Dienstag den 14. Juli im „Einfachen Bade“ statt, bei schönem Wetter im Garten, bei ungenügendem im Saale.

Meister Johann Stranz ruht nicht auf seinen Lorbeeren aus. Aus sich, wo er alljährlich den Sommer verbringt, kommt die Kunde, daß er an einer neuen dreiachtigen Operette arbeitet. Im Herbst 1897 soll dieselbe fertig gestellt sein. Librettisten sind M. A. Willner und Bernh. Buchbinder. Ein Weiteres bringt noch nicht in die Oeffentlichkeit.

Professor Curtius ist am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr in Berlin gestorben. Ernst Curtius war einer der namhaftesten Archäologen und Geschichtsforscher. Er war zu Lübeck im Jahre 1834 geboren und begleitete nach absolvirtem Studium Professor Drabits nach Athen und von hier seinen Lehrer D. Müller durch Griechenland.